

Museumsprojekt Plattersäge

Das Projekt ist eine private Initiative mit dem Ziel Kulturgüter des Dorfes und des Tales zu erhalten, zu pflegen und weiterzugeben.

Dargestellt wird altes Handwerk in der kurzen Zeit des Umbruchs in die Moderne ... von ca. 1900 bis 1950...

....Zwischen den Zeiten...

der Übergang vom hölzernen Mühlrad zu den modernen Elektromotoren

Jahrtausende lang entwickelten sich aus den Bedürfnissen der Gesellschaft heraus verschiedenste Handwerke in denen die Werkzeuge fast ausschließlich durch die menschliche Hand geführt und durch Muskelkraft bewegt wurden. Im Alpenraum wurde lediglich an Bachufern das Wasser für einige wenige Arbeiten schon seit dem Mittelalter genutzt.

Ende des 18. Jh gelang es der Dampfmaschine in etwa 100 Jahren die industrielle Revolution in Gang zu setzen und Arbeitsabläufe vollständig abzuändern. In so abgelegenen Tälern wie dem Ahrntal spielte diese jedoch noch keine Rolle. Erst mit Aufkommen der Elektrizität und den damit verbunden Turbinenbau und durch erste Verbrennungsmotoren wurden Schritte in die Moderne unternommen. Die Übertragung der Kraft erfolgte mittels Transmissionen. Kurz nach dem 2. Weltkrieg setzten moderne Elektromotoren dieser kurzen Zeit des Umbruchs ein schnelles Ende.

Finanzierung und Aussichten

Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus eigenen Mitteln, der Aufbau mit sehr viel Eigenleistung. Unterstützt lediglich durch ein Darlehen der Raiffeisenkasse Bozen – Ethical Banking

Das Museum steht inzwischen allen Interessierten zur Besichtigung offen.

Die Säge ist seit Frühjahr 2010 funktionstüchtig und wird für kleinere Sägearbeiten hergenommen. Die Schmiede ist seit Frühjahr 2011 in Betrieb.



Mit dem laufenden Jahr sollten auch die WC Anlagen bereitstehen und somit das offizielle Bauende erfolgen.

Weiters wird die Einrichtung der Werkstätten im Künighäusel erfolgen.



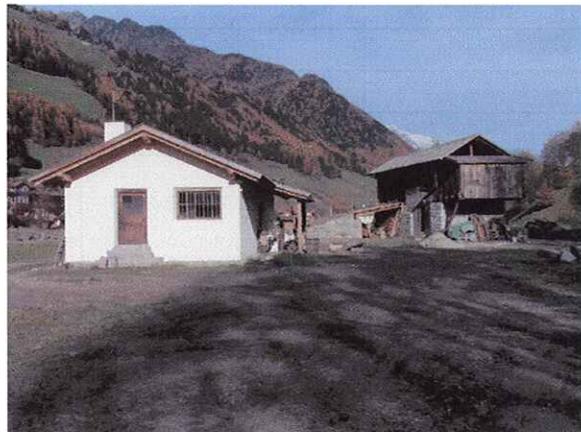
2009

Nach der Ausweisung der Bauzone und den Planungsarbeiten beginnt der Aufbau im Juni 2009.



2010

Die Plattersäge ist die letzte von den insgesamt 8 Venezianergattern die es im Dorf früher gab und musste einem Neubau weichen. Die Säge wurde in Handarbeit abgebaut und in ebensolcher wiederaufgebaut.



2011

Die letzte Dorfschmiede, die „Schmiede an der Wiere“ fiel 2010 einem Neubau zum Opfer. So wurde die gesamte Einrichtung angekauft und in einem eigenen Bau eingerichtet.



2012

Im Sommer wurde das sogenannte „Künighäusel“ angekauft und mit Abbau und Wiederaufbau begonnen. In diesem kleinen Holzbau finden eine Tischlerei und weitere Handwerksberufe Platz. Ebenso sind ein Mehrzweckraum und die sanitären Anlagen untergebracht.